

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckort: Dresden.
Verleger: Carl Neubauer.
Druck: Carl Neubauer.
Für die Nachdrucke: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei wöchentlich zweimaliger Zustellung, durch die Post bei wöchentlich zweimaliger Zustellung monatlich 7,50 M., vierteljährlich 22,50 M.
Die einseitige 37 mm breite Zeile 2,50 M. (mit Familienangelegenheiten, Anzeigen unter Stellen u. Wohnungsmarkt, 1-pollige An- u. Verkäufe 25%, Vorzugspolizeien laut Tarif. Ausland: Aufträge geg. Vorauszahlung. Einzelpreis d. Vorabendblattes 20 Pf.)

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 36/40.
Druck u. Verlag von Neumann, Neudammstr. 10 in Dresden.
Postfach-Konto 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unersorgte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

August Förster Flügel, Pianos

Löbau (Sa.)

Verkaufsort: Dresden-A., Waisenhausstraße 8, Central-Theater-Passage.

Der Reichskanzler über die Reparationen.

(Drohtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 22. Nov. Reichskanzler Dr. Brüning machte heute im Stenografenamt des Reichstages folgende Ausführungen: Die Reparationskommission ist nach Berlin gekommen, nicht etwa, um das Problem der Reparation oder etwa gar die ökonomischen Grundlagen für den in London aufgestellten Zahlungsplan mit uns zu erörtern oder mit uns über die Modalitäten der Zahlungen zu verhandeln, nein, sie ist ausschließlich nach Berlin gekommen, um, wie Herr Präsident mir selbst sagte, die Sicherheiten für die Zahlungen in Gold am 15. Januar und Februar festzustellen, und zu diesem Zweck, soweit das möglich ist, etwas Schriftliches festzusetzen, um den alliierten Regierungen darüber Mitteilung machen zu können. Alle diejenigen, so auch wir, die gemeint haben, daß hier in Berlin der Augenblick gekommen sei, das große Problem der Reparation zu diskutieren, sind in der Sache zu weit gegangen. Wir haben in mehreren Besprechungen mit der Reparationskommission gewiß die von mir vorhin bezeichneten Probleme angesprochen. Es ist auch über die Möglichkeit der Zahlungen und über die Frage der Unmöglichkeit des längerer von unserer Seite, sowohl von meiner Seite, wie von Seiten der Vertreter der Regierung, mit den Mitgliedern der Reparationskommission im ganzen, wie auch im einzelnen gesprochen worden. Es ist da

Die Frage eines Moratoriums.

um das gleich vorweg zu nehmen, nicht zum Gegenstand einer offiziellen Diskussion gemacht worden. Die Reparationskommission erklärte, nicht in der Lage zu sein, über ein solches Thema überhaupt mit uns zu verhandeln. Es ist auch nicht verhandelt worden das Problem, das an mich in den letzten Wochen herangetragen ist, eines sogenannten bedingten Moratoriums, das etwa dann einzutreten hätte, wenn Januar- und Februar-Zahlungen getätigt wären.

Über die großen Fragen ist nichts verhandelt worden. Der Redaktor liegt auf dem Wort „verhandelt“. Bezüglich dieser Fragen war die Reparationskommission ohne Autorität. Im Laufe der Verhandlungen mit der Reparationskommission hat sich herausgestellt, daß die gesamte Reparationskommission, wie auch die einzelnen alliierten Regierungen, die hinter den Mitgliedern der Reparationskommission stehen, mit außerordentlicher Vorsicht — ich darf auch sagen mit außerordentlicher Besonnenheit — der Kreditaktion der deutschen Industrie und der Verhandlungen der Industrie mit der deutschen Regierung gefolgt sind. Mehr als einmal, ja ich darf wohl sagen, das war der Kern unserer Gesamtbesprechungen, ist von Seiten der Reparationskommission der Wunsch an mich herangetragen, Definitives über den Stand der Kreditaktion zu erfahren. Die Erklärung, eine positive Versicherung über die erwartete Kredithilfe der Industrie könne noch nicht gegeben werden, haben außerordentlich verstimmt und enttäuscht auf die Kommission gewirkt. Die Reparationskommission habe zunächst ihre Absicht in Erwägung gezogen, sich aber dann entschlossen, die Besprechungen in Berlin weiterzuführen in der Hoffnung, daß die Verhandlungen des Reichskanzlers mit der Industrie wenigstens einige Anhaltspunkte für einen Erfolg ergeben würden.

Ich darf zunächst feststellen, wie weit nun

die Verhandlungen mit der Industrie

gediehen sind. Ich will auf die Bedingungen der Industrie und auf die damit zusammenhängenden Fragen jetzt nicht eingehen, die die Aufrollung der schweren Probleme bedeuten. Sie etwa hier abzutun mit der Bemerkung, das sind politische Unmöglichkeiten, darauf können wir nicht eingehen. Die Reichsregierung beabsichtigt, Ihnen in einer positiven Darstellung die unverzüglich notwendigen Maßnahmen in kürzester Frist mitzuteilen. Ich nehme an, daß das spätestens Anfang nächster Woche sein wird, sei es hier im Stenografenamt oder aber, was wir vorziehen würden, um darüber auch, was nicht zu vermeiden sein wird, eine Debatte herbeizuführen, in der Plenarsitzung. Die Regierung hat Wert darauf gelegt, an dieser Kreditaktion nicht etwa nur die Industrie allein für sich isoliert arbeiten zu lassen, sie war auch bestrebt, diese Kreditaktion zu fördern, einmal nach der Seite hin, gewisse Bürgschaften zu übernehmen, sofern von der Geldgeberseite solche verlangt werden. Die Regierung hat auch Schritte getan, um bei fremden Geldgebern, insbesondere in England, zu sondieren, wie sich der Weltmarkt etwa verhalten würde bei der Frage der Aufnahme eines langfristigen Kredits. Die Sondierungen und Besprechungen nach dieser Richtung hin sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

Es ist ganz klar, daß die Reparationskommission von diesen Bemerkungen ebenfalls Kenntnis gehabt hat, wenigstens bin ich darüber unterrichtet, daß der oder jene Finanzmann, der sich für diese Frage interessiert und der insbesondere vom Standpunkte der Londoner Gut, vom Standpunkte der Weltwirtschaft und des Weltmarktes aus zu urteilen demüht ist, durchaus geneigt war, solchen Fragen näher zu treten. Ich will heute jedes Wort der Polemik vermeiden, da die Besprechungen mit der Industrie gar nicht zum Abschluß gekommen sind. Allein, das darf ich noch heute hinzufügen, diejenigen, die gemeint haben, daß das Betonen und Vertiefen der Bedingungen für eine Kreditaktion erleichternd in der Welt gewirkt hat, werden, wenn sie sich danach erkundigen, schmerzlich enttäuscht sein. Im Gegenteil, das Zurücktreten des Kerns der Aktion, nämlich der Bereitwilligkeit, für Kredite

geradezu stehen, die Forderung nach Freiwirtschaft, der negative Charakter gegenüber dem positiven Kern der Aktion hat bei den Alliierten, insbesondere bei der Reparationskommission, sehr verstimmt und verunsichernd gewirkt. (Hört, hört!) Ich will bei dieser Gelegenheit nicht verschweigen, daß bei den Sondierungen von unserer Seite auf fremden Geldmärkten sich die Frage der langfristigen Kredite aus- erhebt verknüpft erwies mit der Frage der Washingtoner Konferenz, und daß trotz gewisser Bereitwilligkeits-Erklärungen sich ernüchternde Ansichten für eine langfristige Kreditaktion für den Weltmarkt erst dann eröffnen, wenn die Washingtoner Atmosphäre sich etwas gelockert haben wird.

Die Bereitwilligkeit aber, über dieses Problem mit uns zu verhandeln ist zur Stunde noch immer vorhanden und ich würde, wenn in Washington eine gewisse Klärung möglich wäre, einer Kreditaktion auf lange Sicht durchaus mit einer gewissen Zuversicht entgegensehen. Die Frage, wie die Reparationskommission sie weiter behandelt hat, verriechte sich also zu folgenden Fragen: Ist die Reichsregierung und ist die Industrie bereit, eine Kreditaktion etwa auch dann anzunehmen, wenn es sich nicht um einen langfristigen Kredit handelt? Man braucht dabei nicht gleich das andere Extrem zu nennen, einen kurzfristigen Kredit.

Wir kennen ja die Bedingungen kurzfristiger Kredite.

Wir haben sie bei der Abdeckung der Verpflichtungen von einer Milliarde genügend kennen gelernt. (Sehr richtig.) Ich will darüber ganz offen sprechen: Die Wirkung jedes kurzfristigen Kredits ist absolut klar, aber die Erkenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge in der Welt ist leider nicht zu fördern durch theoretische Erwägungen, sondern ist nur auf dem steigenden Wege durch Vorwärtsschreiten auch über die größten Hindernisse zu erreichen und wenn ich, rückwärtsblickend, mich frage, ob es falsch war, daß wir die 270 Millionen des Kredits aufgenommen haben, dann bin ich heute der Überzeugung, daß jeder Kredit gerade auf englischer Seite die Erkenntnis der weltwirtschaftlichen Folgen und Folgen des Ultimatus weitgehend verleiht hat.

Es ist ganz klar, daß, wenn wir zur Abdeckung der Januar- und Februarrate, sofern sie in Gold bezahlt werden müßte, einen Kredit von nur einigen Wochen oder auch nur von 2 oder 3 Monaten aufnehmen müßten, ein solcher Kredit für unsere Währung absolut zunichte sein würde. Dieser Weg eines kurzfristigen Kredits kann also nach der großen Katastrophe für unsere Wark nicht beschritten werden. Wenn ein Kredit nach dieser Richtung möglich ist, so muß er so beschaffen sein: Er muß mehrere Monate umfassen, daß die deutsche Industrie in der Lage sei, ihn, sofern sie gewisse Engagements eingeht, abzulösen. Ich bin überzeugt, daß die Erkenntnis, daß ein Kredit von nur wenigen Wochen oder nur ganz wenigen Monaten nichts bedeutet, im Gegenteil, daß er nur Pain schafft, auch bei der Reparationskommission vorberichtet ist, wie auch diese Erkenntnis in England, soweit wir unterrichtet sind, allgemein ist.

Ob die Verhandlungen über einen langfristigen Kredit Erfolg versprechen, kann ich jetzt nicht bestimmen sagen. Ausschlaggebend sind sie nicht. Ich bin auch darüber mit dem Reichsverband der Industrie in Verbindung getreten. Gerade die noch im Gange befindlichen Besprechungen führen dazu, dieses Problem auch heute mit einer gewissen Zurückhaltung zu behandeln. Es tritt also augenblicklich für die Regierung selbst das Problem einer Kreditaktion für lange Sicht in den Vordergrund mit Rücksicht auf die Washingtoner Konferenz.

Die Industrie ist, wie sie mittlerweile, entschlossen, das Problem der Kreditaktion auf lange Sicht ernsthaft weiter zu fördern. Sie denkt auch an die Möglichkeit unter Förderung der Kreditaktion auf lange Sicht, vielleicht

einen Vorstoß

zu erhalten, der zur Abdeckung von Januar- und Februar-Verpflichtungen herangezogen werden könnte. Ich sehe also den Entscheidung und Besprechungen der nächsten Tage mit größter Spannung entgegen. Wir wollen aber die Verhandlungen über Aufnahme eines Kredits, sei es eines kurzfristigen mit gewissem Termin, von dem ich vorher gesprochen habe, sei es eines langfristigen mit einem Vorstoß, gemeinsam mit der Industrie führen. Es wird wohl nicht angehen, daß die Reichsregierung und die Industrie jede für sich in Aktion tritt.

Ich nehme auch an, daß beide Teile — für unseren Teil habe ich es ausgesprochen, von der Gegenseite habe ich es mündlich bekräftigt bekommen — bereit sind, in einer gemeinsamen Kommission, die die Verhandlungsführer bestimmt, die Aktion in den nächsten Tagen fortzuführen. Ich weiß, daß die Industrie ihre Bedingungen und Voraussetzungen auch heute nicht fallen gelassen hat. (Hört! hört!) Im Gegenteil, sie sind wiederholt worden. Ich erkläre Ihnen aber hier, daß ich nicht in der Lage bin, die Probleme der Kreditaktion mit den übrigen Problemen zu verbinden. Das sind Probleme für sich, und die Reichsregierung wird diesen Weg gehen, auch wenn die Industrie nicht folgen sollte. Ich nehme aber an, daß sie nehmen uns marschieren wird. Es ist der Weg eines Kredits, wenn auch nicht auf lange Sicht, so doch eines solchen, der nach aller menschlichen Voraussicht nach eine ökonomische Basis zuläßt. Die Regierung wird dabei die Politik fortsetzen, die sie bisher getrieben hat.

Briands Vorstoß zur Nichtabrüstung.

Das militärische Schreckgespenst Deutschlands. Nach den bereits im Morgenblatt wiedergegebenen Briandschen Phrasen von der Bedrohung Frankreichs in Europa ging Briand in seiner geistlichen Rede in Washington auf das deutsche Schreckgespenst ein und führte aus:

Er wolle nicht ungerade sein. Es gebe ein Deutschland, das aus Männern bestehe, die im Frieden demokratische Einrichtungen ausbauen wollten. Man werde alles tun, um diesen Deutschen zu helfen. Aber es gebe noch ein anderes Deutschland, das durch den Krieg nichts gelernt habe und das seine schlechten Absichten (!) von vor dem Kriege beibehalte. Niemand dürfe sich über den Staatsstreich täuschen. Wäre er gelungen, dann wäre das alte Deutschland wieder entstanden. Man dürfe den Wert der deutschen Soldaten nicht unterschätzen. Die französischen Soldaten wüßten, mit welchem Geldemut jene zu kämpfen fähig seien. Noch sieben Millionen Mann, die aus dem Kriege hervorgegangen seien, wären vorhanden. Es sei möglich, sie morgen zu mobilisieren. Die deutschen Polizeikräfte (!) und die Reichswehr seien als Gadget zu betrachten. Beschäftigt sich das deutsche Volk, wie der Vertrag es verpflichtet, einzeln und allein mit Aufgaben der Polizei? Nein. An der Spitze der Regierung befindet sich zwar ein Mann, fuhr Briand fort, den er für aufrichtig und loyal halte. Das sei Dr. Brüning. Seine Anstrengungen, die unterzeichneten Verpflichtungen zu erfüllen, seien verständlich. Es handle sich aber um eine schwache Regierung. Frankreich werde alles tun, um ihre Aufgabe zu erleichtern.

Deutschland habe insgesamt 250 000 Mann zur Verfügung. Es sei täglich imstande, den Krieg wieder zu beginnen.

Aber noch mehr. Diese sieben Millionen Bürger, die ins Zivilleben zurückgekehrt seien, seien in Organisationen oder Vereinen ehemaliger Kriegsteilnehmer gruppiert, die bei jeder Gelegenheit sich zu Taten und Vorfällen versammelten. Die Franzosen wüßten das alles. Er wende sich an das große amerikanische Volk, das für Gerechtigkeit zu empfinden sei, und lasse ihm: Sehe voraus, daß die eine Nation an deiner Seite hat, die im Laufe der Geschichte zahlreiche ähnliche Konflikte mit dir gehabt hat und in ihren Absichten beharrt. Was wirst du tun? Wird du die Augen vor einer solchen Gefahr schließen?

Briand fuhr fort: Aber man lasse, so liege die Gefahr nicht. Denn Deutschland habe kein Material mehr. Gewiß, die Kontrollkommission habe viel getan. Man habe aber während des Krieges gesehen, mit welcher Geschwindigkeit ungeschulte Heere gebildet und mit Material ausgerüstet werden seien. Deutschland habe eine große Industrie. In Deutschland sei noch alles vorhanden, um Kanonen, Maschinengewehre und Gewehre herzustellen. Während einer gespannten diplomatischen Lage, die man nach Wunsch um einige Wochen verlängern könnte, könnten die Deutschen sich wieder in den Stand setzen, Kriegsmaterial heranzuführen. Briand erinnerte schließlich an die napoleonische Zeit.

Die Aussprache.

Nach Briand ergiff, wie Davos meldet, La Fontaine das Wort. Er sagte, daß die freimütige Erklärung Briands über die Verantwortung und Befürchtungen Frankreichs von allen Mitgliedern der Konferenz voll gewürdigt würden. England und die Vereinigten Staaten befänden sich infolge ihrer geographischen Lage fern von den Schwierigkeiten und Gefahren, denen Frankreich ausgesetzt sei. La Fontaine erkannte mit Trauer an, daß die Rede Briands augenblicklich einen ermutigenden Ausblick auf die Lösung der Frage der militärischen Abrüstung gebe. Aber die Beweggründe, die augenblicklich Frankreich befehligen, seien dieselben, für die Großbritannien kämpfte. Briand befürchte, Frankreich könne sich moralisch isoliert fühlen. Das wäre tragisch. Die Freiheit der Welt im allgemeinen und Frankreichs im besonderen müsse aufrechterhalten werden und gegen jede herrschaftliche Politik der Frankreich benachbarten Nationen sichergestellt werden.

Der italienische Delegierte Schanzer teilte mit, obzwar Italien der Ansicht sei, daß ein Effektiveinsatz von 200 000 Mann für die italienische Armee notwendig sei, würde seine Regierung die Frage einer neuen Verabredung prüfen.

Admiral Noto erklärte: Japan wolle für sein Meer nur die für die Staatsverteidigung durchaus notwendigen Effektiveinsatz.

Der belgische Vorkämpfer Gratier de Marchienne sprach von der Verletzung der belgischen Neutralität. Zwangungen, über seine Sicherheit zu wachen, schloß Belgien im Jahre 1920 mit Frankreich ein reines Defensivabkommen gegen einen deutschen Angriff ab. Es könne keine Bewaffnung nicht weiter herabgehen. Jedoch sei kein Land mehr gegen den Krieg eingenommen, worunter es so viel ist, als Belgien.

Dugues dunkte schließlich Briand, so bereit und vollkommen die Stellung und die Politik Frankreichs dargelegt zu haben. Das Herz Amerikas habe gezittert, als es während des Krieges den Schmerz Frankreichs und seine Opfer gesehen habe. Die Erinnerung an seinen Widerstand für die Sache der Freiheit werde in Amerika unaussprechlich bleiben. Die Worte Briands würden von einem Ende zum anderen der amerikanischen Staaten widerhallen und würden begreifen lassen, daß Frankreich, wenn es auch noch so viel Schwierigkeiten und Hindernisse auf dem Wege des ewigen Friedens gebe, dennoch den Willen habe, ihn zu erreichen.